

tatort 1

Avatar

Ein Lena-Odenthal-Tatort

SONNTAG, 7. JANUAR 2024

20:15 Uhr



Das Erste

INHALT

KURZINHALT 5

BESETZUNG UND STAB 10

**STATEMENT VON
MIGUEL ALEXANDRE** 15

**GESPRÄCH MIT
HARALD GÖCKERITZ** 19

ADE 23

**IMPRESSUM UND
PRESSEKONTAKT** 29

**AVA
TAR**







INHALT

Ein Unbekannter wird tot am Rheinufer aufgefunden, gestorben an einem Herzinfarkt. Aber der Mann war zum Zeitpunkt seines Todes nicht allein, jemand hatte ihm Pfefferspray ins Gesicht gesprüht. Den Ermittlerinnen Lena Odenthal und Johanna Stern fällt eine potentielle Zeugin auf, Julia da Borg, die den Mann gesehen haben muss oder gar gezielt getroffen hat, obwohl sie das abstreitet. Die Kommissarinnen behalten Julia im Visier, als sie erfahren, dass diese auf Datingplattformen mit Unbekannten chattet.

Tatsächlich will Julia etwas verbergen. Niemand, schon gar nicht Lena Odenthal und Johanna Stern, soll wissen, dass sie sehr gezielt im Netz unterwegs ist, einen verborgenen Kampf kämpft, getrieben von einem inneren Schmerz. Und so kommt es zu einem weiteren Treffen am Rheinufer, das tödlich endet ...

Miguel Alexandre und Harald Göckeritz erzählen im »Tatort – Avatar« von den Auswirkungen falscher Versprechungen im Netz, von Deepfakes und gestohlenen Identitäten. Und von einer Frau, die davon in einen grimmigen Feldzug getrieben wird. An der Seite von Ulrike Folkerts und Lisa Bitter ist Bernadette Heerwagen als Julia zu sehen. Zum letzten Mal am Tatort Ludwigshafen: Annalena Schmidt und Peter Espeloer, die damit Abschied von ihren Rollen als Assistentin Frau Keller und Kriminaltechniker Peter Becker nehmen.

AVA TAR







TATORT

AVATAR

SONNTAG, 7. JANUAR 2024

LENA ODENTHAL
JOHANNA STERN
JULIA DA BORG
RICHARD OTTING
PIT
MARIE
TOM
MANON
BASTIAN
SINA OTTING
FRAU KELLER
PETER BECKER

ULRIKE FOLKERTS
LISA BITTER
BERNADETTE HEERWAGEN
RENATO SCHUCH
FELIX VON BREDOW
LENI DESCHNER
CASPAR HOFFMANN
SABINE TIMOTEO
LUIS VORBACH
ZIVA MARIE FASKE
ANNALENA SCHMIDT
PETER ESPELOER

REGIE
BUCH
BILDGESTALTUNG

SCHNITT
MUSIK
SZENENBILD
KOSTÜMBILD
BESETZUNG

PRODUKTION
REDAKTION

MIGUEL ALEXANDRE
HARALD GÖCKERITZ
CORNELIA JANSSEN
MIGUEL ALEXANDRE
BARBARA BRÜCKNER
DOMINIC ROTH
ANDREAS C. SCHMID
STEPHANIE KÜHNE
ANJA DIHRBERG
JACQUELINE RIETZ
NILS REINHARDT
ULRICH HERRMANN

EINE PRODUKTION DES SWR FÜR DIE ARD

AVA
TAR









STATEMENT MIGUEL ALEXANDRE

Dieser Tatort ist zu einer besonderen Arbeit geworden. Mit besonderen Menschen, die mein filmisches Schaffen von Anfang an begleitet haben. Mein Debütfilm »Nana«, der vor über 25 Jahren mein Abschlussfilm an der HFF München war, wurde redaktionell von Ulrich Herrmann beim damaligen SWF betreut; das Drehbuch schrieb Harald Göckeritz; die Musik komponierte Dominic Roth; die Hauptrolle spielte Bernadette Heerwagen, auch für sie war es damals ein Debüt.

Filme entstehen aus Leidenschaft, sie werden von Menschen für Menschen gemacht. Dabei spielen Vertrauen und gegenseitige Inspiration eine zentrale Rolle. Auch wenn wir seit gut zehn Jahren mit digitalen Kameras drehen, stehen doch Menschen aus Fleisch und Blut davor und dahinter, lassen sich dabei in ihre Seele schauen, machen sich verletzlich. Als Projektionsfläche, als Spiegelbild.

Wir leben in einer digitalisierten Welt, in der sich Menschen in einem virtuellen

Raum verlieren und menschliche Bindungen sich auflösen drohen. Manipulation im Internet und Künstliche Intelligenz befinden sich auf dem Vormarsch und lassen die Grenze zwischen Lüge und Wahrheit verschwimmen. Von dieser Gefahr handelt unser Tatort. Eine Gefahr, die katastrophale Auswirkungen haben kann und vor der man warnen muss. Unser Anliegen war es, emotional und packend zu erzählen; eine Bildsprache zu finden, die expressiv ist und die Innenwelt der Figuren spürbar werden lässt.

Lena Odenthal und Johanna Stern gehen mit hoher Konzentration und menschlichem Gespür an die Arbeit. Sie sind der Filter, durch den wir das Geschehen erleben. Die Arbeit mit Ulrike Folkerts und Lisa Bitter war von dem gemeinsamen Anliegen geprägt, diese fesselnde und düstere Geschichte mit Wärme und Empathie zu erzählen. Es ist eine dunkle Reise, auf die wir das Publikum mitnehmen. Doch sie bleibt nicht ohne Hoffnung und Menschlichkeit.



AVATAR





HARALD GÖCKERITZ IM GESPRÄCH ZUM »TATORT – AVATAR«

Das Internet als zentraler Teil heutigen Lebens hat das Erfinden von Geschichten vermutlich nicht leichter gemacht, Menschen, die vor Bildschirmen sitzen, sind nicht gerade sinnlich und faszinierend. Ist im Gegenzug das Spiel mit Identitäten, das im Netz möglich ist, eine Quelle für Geschichten?

Jede technische Neuerung hat Auswirkungen. Und zumeist zwei Seiten. Eine negative und eine positive. Ja, Figuren, die auf Bildschirme starren, sind langweilig. Aber in der Realität wäre das ein großer Bestandteil der Arbeit eines Kripobeamten/Beamtin.

Dass Menschen via Handy heutzutage nahezu punktgenau zu orten sind – und immer erreichbar – ist manchmal schwie-

rig und lästig für einen Autor, kann aber auch Vorteile haben. Die positiven Auswirkungen, die Möglichkeiten, die sich durch das Internet, KI u.ä. ergeben, sind in meinen Augen weit größer als die negativen Auswirkungen.

Man nehme Fotos oder Videoaufnahmen, heute kann man nur unter sehr großem Aufwand feststellen, ob sie echt sind, 'wahr' sind oder manipuliert. Es gibt Fake-Identitäten oder Deepfakes, die so gut sind, dass man sie nicht mehr als solche erkennen kann. Stimmen können so manipuliert werden, dass sie auf eine andere Person zutreffen, eine KI kann in Sekunden Antworten auf Fragen generieren, so dass es wirkt, als habe der Gefragte spontan und direkt geantwortet, als sei er ein wirklicher Mensch. Mit

all dem kann man in Krimis 'spielen', all das schafft neue, erzählerische Möglichkeiten.

Bei allen Fragen der Kommunikation im Netz – letztlich geht es doch um den menschlichen Faktor, oder? Um die Darstellung einer Frau, die getrieben ist, in ihrer Verzweiflung zu einer Art Rachegöttin wird?

Ja. Es geht um Emotionen, man muss als Zuschauer mit Figuren mitfühlen können, sie verstehen können, ihre Gefühle teilen können oder sie zumindest abgrundtief hassen können. Wenn das nicht stattfindet bleibt die Geschichte kalt, sie mag noch so raffiniert gebaut sein, sie wird einen letztlich nicht interessieren.

AVATAR

Neben den Kommissarinnen, die ja eine eigene Vita haben, die man als Zuschauer kennt, die einem vertraut sind und die man mag – ich glaube jeder Tatort-Zuschauer hat seine Lieblingskommissare oder -kommissarinnen – finde ich es wichtig, Figuren zu erschaffen, die in emotionale Konflikte verstrickt sind, beispielsweise Täter, die irgendwo auch Opfer sind, deren Handlungen, seien sie auch noch so radikal man irgendwo verstehen kann.

Wir bekommen von den Kommissarinnen vor Augen geführt, dass die Figur Julia in den Fall verwickelt ist, rätseln aber warum und auf welche Weise. Welche Gefühle soll sie in uns auslösen, die uns auch an sie binden?

Der Zuschauer soll mit der Julia-Figur mitleiden, soll ihr Tun verstehen, je

mehr er begreift, um was es eigentlich geht. Vielleicht ist er hin- und hergerissen, denkt darüber nach, wie er in so einer Situation handeln würde. Auf jeden Fall aber wird er Sympathie für die Figur empfinden. Und das ist gut so.

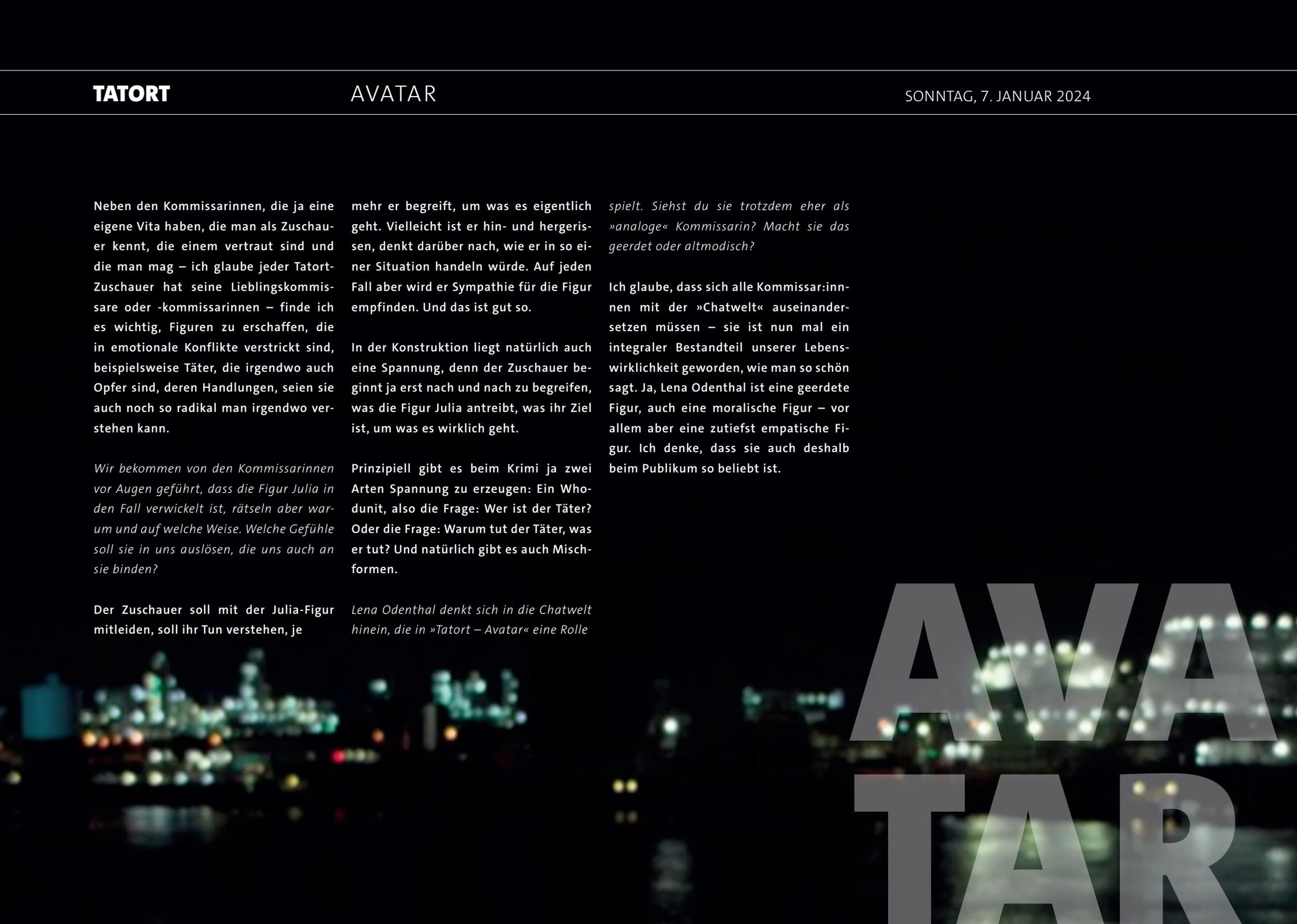
In der Konstruktion liegt natürlich auch eine Spannung, denn der Zuschauer beginnt ja erst nach und nach zu begreifen, was die Figur Julia antreibt, was ihr Ziel ist, um was es wirklich geht.

Prinzipiell gibt es beim Krimi ja zwei Arten Spannung zu erzeugen: Ein Whodunit, also die Frage: Wer ist der Täter? Oder die Frage: Warum tut der Täter, was er tut? Und natürlich gibt es auch Mischformen.

Lena Odenthal denkt sich in die Chatwelt hinein, die in »Tatort – Avatar« eine Rolle

spielt. Siehst du sie trotzdem eher als »analoge« Kommissarin? Macht sie das geerdete oder altmodisch?

Ich glaube, dass sich alle Kommissar:innen mit der »Chatwelt« auseinandersetzen müssen – sie ist nun mal ein integraler Bestandteil unserer Lebenswirklichkeit geworden, wie man so schön sagt. Ja, Lena Odenthal ist eine geerdete Figur, auch eine moralische Figur – vor allem aber eine zutiefst empatische Figur. Ich denke, dass sie auch deshalb beim Publikum so beliebt ist.



AVATAR

TATORT









ZUM ABSCHIED VON ANNALENASCHMIDT UND PETER ESPELOER

Becker und Keller sind symbiotisch vereint mit ihren Darsteller:innen: Annalena Schmidt und Peter Espeloer. Irgendwann im Lauf der Jahrzehnte ging die Trennschärfe von Schauspielkunst und den Gesichtern dahinter verloren. Nicht für die beiden selbst, sondern für ihre Fangemeinde.

Das ist das Glück, aber auch der Fluch des Erfolgs über eine sehr lange Zeit. Er hat zwei Charakter-Schauspieler:innen ereilt, die ihre Figuren mit prallem Leben gefüllt haben, bigger than life.

Frau Keller war anfangs, in den 1990er Jahren, die »Vorzimmerdame« von Kriminalrat Friedrichs (Hans-Günter Martens), so hat man das anfangs genannt. Am Ende war sie Ko-Ermittlerin im Ludwigshafener Präsidium. Immer noch mit kurpfälzischem Singsang, aber auf sehr eigenen markanten Füßen, mit überraschenden Ermittlungserfolgen. Ihre Metamorphose ist erstaunlich.

Becker war anders: Er war immer Becker, ein geheimer Comedian, mit tendenziell schlechter Laune, etwas bruddelig stets, aber subversiv witzig und herzswarm. Spurensicherer Becker gelang das Kunststück, mit feiner Weltverachtung verblüffende Sympathiewerte zu erzielen.

So standen beide Schauspielvirtuosen durchaus im Zentrum, bis ins Pensionsalter hinein. Sie haben dem Tatort aus Ludwigshafen ihren Stempel aufgedrückt, aber einen sehr schönen und bunten. Dafür danken wir den beiden schillernden Urgesteinen, wir alle, die sie hinter der Kamera begleiten durften.

Ulrich Herrmann, Redaktionsleiter Tatort



AVATAR TATORT



O-TÖNE

Ulrike Folkerts

*So eine lange gemeinsame Zeit! So viele tolle Momente,
so viel Miteinander,
so viel Füreinander, so viel Dankbarkeit,
so viel Spaß!*

Lisa Bitter

*Und so Charakterköpfe.
So skurrile – das geht auf Peter -
und warmherzige.*

Annalena Schmidt

*Frau Keller wird in der Rente sicher gut zu
tun haben. Die jodelt. Und geht bestimmt
wieder in einen Tanzkurs. Und wenn dann
das Büro im Chaos versinkt, wisst ihr ja, wo
ihr Frau Keller findet.*

Peter Espeloer

*Das waren 25 tolle Jahre und rund 70 Tatorte
und ich freue mich, diese Figur in Würde in
Rente schicken zu dürfen.
Und auf neue Projekte auf Hochdeutsch.*







Impressum

Herausgeber

Südwestrundfunk
Presse und Public Affairs

Redaktion

Annette Gilcher

Bildredaktion

Thorsten Hein

Fotos

Christian Koch

Grafik-Design

SWR Design 2023 / Jutta Haderer

Pressekontakt

SWR

Annette Gilcher
Presse und Public Affairs
Telefon 07221 929 24016
annette.gilcher@SWR.de

www.DasErste.de
www.ard-foto.de
www.ardTVaudio.de